



VIERTE PARTNERSCHAFTSKONFERENZ ZWISCHEN DEUTSCHEN UND ASIATISCHEN KOMMUNEN

HILDESHEIM, 26. BIS 28. SEPTEMBER 2023

Zukunftsfähig? Stadt-Land-Beziehungen in Zeiten des Klimawandels

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)
in Kooperation mit der Städtepartnerschaft
Hildesheim – Padang



Die Teilnehmenden der vierten Partnerschaftskonferenz zwischen deutschen und asiatischen Kommunen auf dem Marktplatz in Hildesheim. Foto: AR



Inhalt

Hintergrund	3
Auftakt – 26. September 2023	4
Stadtrundgänge und Empfang im Knochenhauer Amtshaus	4
Erster Konferenztag – 27. September 2023	5
Willkommen	5
Podiumsgespräch: Klimaresilienz – Potenziale und Herausforderungen ländlicher Räume	6
Workshops der kommunalen Partnerschaften	9
Präsentation der Workshops	10
Partnerschaft Padang/Indonesien – Hildesheim/Deutschland	10
Workshop im Fokus: Fraueninitiativen für nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum – Erfahrungen aus der Provinz Khuvs gul Aimag/Mongolei und die Rolle der Nichtregierungsorganisation Eco Mommy	11
Partnerschaft Lubang/Philippinen – Ebhausen/Deutschland	13
Partnerschaft Region Tavush/Armenien – Landkreis Regen/Deutschland	14
Partnerschaft Aurangabad/Indien – Karlsruhe/Deutschland	15
Indonesisch-deutscher Kulturabend	16
Zweiter Konferenztag – 28. September 2023	17
Kollegialer Austausch in Open Spaces	18
Open Space im Fokus: Interkulturelle Kommunikation	20
Markt der Möglichkeiten	22
Förderangebote der <i>Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)</i>	22
Resümee und Abschluss	23
Stimmen zur Partnerschaftskonferenz	25



Hintergrund

Alle drei Jahre bietet die *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)* im Rahmen einer Partnerschaftskonferenz deutschen und asiatischen Kommunen, die durch eine Städte- oder Projektpartnerschaft miteinander verbunden sind, die Möglichkeit, sich in einem mehrtägigen Format zu begegnen und aktuelle Themen zu diskutieren. In dieser Tradition fand die vierte Regionalkonferenz mit Fokus Asien in Kooperation mit der Partnerschaft Hildesheim – Padang vom 26. bis 28. September 2023 im niedersächsischen Hildesheim statt. Im Fokus der Konferenz stand die Frage, wie sich städtische und ländliche Kommunen in Zeiten des Klimawandels nachhaltig und resilient für die Zukunft aufstellen können. Aber auch für andere die Partnerschaftsarbeit betreffende Fragestellungen – etwa zu Themen der Kommunikation – sollte die Veranstaltung ausreichend Gelegenheit bieten.

Über 80 Teilnehmende aus Deutschland, Armenien, Indien, Indonesien, der Mongolei, den Philippinen und aus Vietnam waren der Einladung nach Hildesheim gefolgt. Einige Delegationen reisten gemeinsam an, denn viele Partnerschaften hatten sich bereits im Vorfeld der Konferenz in den deutschen Kommunen getroffen.

Vertreten waren die Partnerschaften (deutsche Kommune – Kommune im Partnerland):

- Baruth/Mark – Murun (Mongolei)
- Berlin (Land) – Jakarta (Indonesien)
- Berlin-Lichtenberg – Hanoi-Hoan Kiem (Vietnam)
- Burgenlandkreis – Provinz Armavir (Armenien)
- Ebhausen – Lubang (Philippinen)
- Essen – Ulaanbaatar (Mongolei)
- Esslingen – Coimbatore (Indien)
- Hildesheim – Padang (Indonesien)
- Ingolstadt – Aurangabad (Indien)
- Karlsruhe – Aurangabad (Indien)
- Leipzig – Ho-Chi-Minh-Stadt (Vietnam)
- Regen (Landkreis) – Vanadzor/Region Tavush (Armenien)
- Schönefeld – Bayangol (Mongolei)
- Stuttgart – Mumbai (Indien)



Teilnehmende der Partnerschaftskonferenz
Foto: AR



Auftakt – 26. September 2023

Stadtrundgänge und Empfang im Knochenhauer Amtshaus

Am Auftakt- und Anreisetag hatten die Konferenzteilnehmenden zunächst die Möglichkeit, die Gastgeberstadt Hildesheim näher kennenzulernen. Je ein Stadtrundgang in deutscher und englischer Sprache führte die Teilnehmenden vom Hotel in Bahnhofsnähe über verschiedene Stationen der reichen Hildesheimer Stadtgeschichte bis auf den Marktplatz. Nach verheerenden Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wurde dieser bis Ende der 1980er Jahre wiederaufgebaut und teils originalgetreu rekonstruiert. Er beeindruckt heute durch sein einmaliges architektonisches Ensemble aus Rathaus, Geschäfts- und Bürgerhäusern. Eines der schönsten Fachwerkhäuser ist das Knochenhauer Amtshaus an der Westseite des Marktplatzes, in dessen Räumlichkeiten ein Abendessen als Auftakt der vierten Partnerschaftskonferenz zwischen deutschen und asiatischen Kommunen stattfand.

Hildesheims Bürgermeisterin Beate König und **SKEW-Projektleiterin Karoline Caesar** eröffneten mit kurzen Begrüßungsansprachen die internationale Veranstaltung und stimmten die Teilnehmenden auf die folgenden Tage ein. Der Abend klang dann mit gutem Essen und interessanten Gesprächen aus.



Ziel der Stadtrundgänge war der Hildesheimer Marktplatz. Foto: AR

Im Knochenhauer Amtshaus hießen Hildesheims Bürgermeisterin Beate König und SKEW-Projektleiterin Karoline Caesar die Teilnehmenden willkommen. Foto: AR



Erster Konferenztag – 27. September 2023

Willkommen

Beate König, Bürgermeisterin der Stadt Hildesheim, und ihr Amtskollege, **Vizebürgermeister Ekos Albar Munaf aus Padang,** hießen die Teilnehmenden mit kurzen Eröffnungsreden im großen Saal des Rathauses willkommen und wünschten den Anwesenden eine inspirierende Veranstaltung. Im Anschluss stellten sie sich einigen einführenden Fragen durch die **Moderatorin der Konferenz, Susanne Luthlen.**

Auf die Frage nach der Relevanz einer solchen Konferenz betonte Bürgermeisterin Beate König, dass es wichtig sei, über den Tellerrand zu blicken und einen Perspektivwechsel zuzulassen. Da sich die Welt im Krisenmodus befände, sei es besonders wichtig, miteinander zu reden, aufeinander zu hören und Zusammenhalt zu zeigen. So könnten zumindest in der kommunalen Zusammenarbeit Dinge

bewegt und verbessert werden. Auf längere Sicht sehe sie es als Auftrag, auch für zukünftige Generationen eine lebenswerte Zukunft zu gestalten. Vizebürgermeister Ekos Albar Munaf aus Padang ergänzte, dass die Partnerschaftskonferenz eine wichtige Gelegenheit biete, Wissen und Erfahrungen zu teilen. Wenn Vertreter*innen von Verwaltungen und Nichtregierungsorganisationen sowie Fachleute aus Praxis und Forschung zusammenkämen, könne man sehr viel voneinander lernen.

Beide kamen auch auf das gemeinsame Projekt der Städtepartnerschaft Hildesheim – Padang zu sprechen, in dem beide Kommunen gemeinsam an der Verbesserung der Wasserqualität des Flusses Arau in Padang arbeiten. Selbst in Corona-Zeiten konnte das Projekt vorangebracht werden. Da aufgrund der Reisebeschrän-

kungen keine Besuche möglich waren, organisierte Hildesheim kurzerhand eine virtuelle Führung durch die Hildesheimer Kläranlage. Beate König erinnerte daran, dass verschmutzte Flüsse in Asien nicht nur ein hausgemachtes Problem seien, sondern dass Deutschland und andere Industrienationen ihren Müll nach Asien exportierten und sich in aller Regel vor der Verantwortung drückten. Wir leben in der Einen Welt, betonte sie.

Nach einem Blick zurück auf die drei vorangegangenen Asienkonferenzen, stellten sich die 14 anwesenden Partnerschaften kurz vor und formulierten ihre Erwartungen an die Veranstaltung. Danach gab es einige Minuten zum Kennenlernen der direkten Sitznachbar*innen, bevor die Moderatorin zum Themenschwerpunkt der Konferenz überleitete und die drei Podiumsgäste vorstellte.



Bürgermeisterin Beate König aus Hildesheim und Vizebürgermeister Ekos Albar Munaf aus Padang stellten sich den Fragen der Moderatorin.
Foto: AR

In kleinen Gruppen kamen die Teilnehmenden untereinander ins Gespräch. Foto: AR





Podiumsgespräch: Klimaresilienz – Potenziale und Herausforderungen ländlicher Räume

Zu einem Podiumsgespräch waren **Dr. Shritu Shrestha vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie** sowie **Michael Schmitz, stellvertretender Leiter des Europabüros des Deutschen Landkreistages in Brüssel**, eingeladen. **Ulziijargal Tserenpurev, Gründerin der mongolischen Nichtregierungsorganisation Eco Mommy**, stand als dritte Person auf dem Podium und repräsentierte gleichzeitig die Partnerschaft zwischen Baruth/Mark und ihrer Heimatstadt Murun. Somit sollte das Thema aus drei sich ergänzenden Blickwinkeln – Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft – beleuchtet werden. Im Fokus des Gesprächs stand das Thema Klimaresilienz ländlicher Gebiete, das Kommunen in Deutschland, in Asien und weltweit herausfordert. Häufig nimmt jedoch die internationale Diskussion die Kommunen in ländlich geprägten Regionen noch zu wenig in den Blick.

Als erste Rednerin berichtete **Ulziijargal Tserenpurev** von ihrer Grassroot-Organisation, die sich konkret an Mütter in einer ländlichen Region wendet, um für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen und Abfall zu sensibilisieren sowie die Rückbesinnung auf die nomadische und kaum ressourcenverbrauchende Kultur der Mongolei einzufordern. Für sie hat insbesondere die Zielgruppe der Mütter ein großes Multiplikationspotenzial, denn wenn Frauen einen nachhaltigen Lebensstil vorleben, habe das Auswirkungen auf zukünftige Generationen und auch auf den männlichen Teil der Bevölkerung – so die Aktivistin. Ihre Bewegung Eco Mommy hat 4.000 Mitglieder und erreicht über die Mütter inzwischen bis zu 45.000 Familien. Die Sichtweise der Mütter wurde somit als wichtiger Ansatzpunkt gesehen, um in ländlichen Regionen Akteurinnen selbst die Bewältigung der Herausforderungen steuern zu lassen.



Ulziijargal Tserenpurev aus Murun, Mongolei, stellte die Ideen und Ziele ihrer Grassroot-Organisation Eco Mommy vor. Foto: AR



Roland und Mimi Schlüter (von links) sind seit über 30 Jahren für die Städtepartnerschaft Hildesheim – Padang aktiv. Foto: AR



Als Vertreter der deutschen Landkreise in der Europäischen Union nahm **Michael Schmitz** Bezug auf den Titel des Podiumsgesprächs und machte deutlich, dass durch den Klimawandel bedingte Herausforderungen für ländlich geprägte Kommunen besonders groß und spezifisch seien. Der ländliche Raum sei ganz besonders vom Fachkräftemangel betroffen, aber auch fehlende finanzielle Mittel seien ein Problem, welches eine klimaresiliente Entwicklung dort beeinträchtigt. In Brüssel vertrete der Deutsche Landkreistag die Interessen ländlicher Kommunen, um das Tempo der nötigen Anpassungen von u.a. Infrastrukturmaßnahmen zu beschleunigen. Mit Blick auf Asien könnten deutsche Kommunalverwaltungen sich hier von der pragmatischen Herangehensweise

asiatischer Kommunen in Veränderungsprozessen viel abgucken – der Kontinent habe nicht zuletzt deshalb eine so große Dynamik entwickelt, sei es in wirtschaftlichen oder Governance-Fragen. Die Langzeitwirkung der schnelleren Einführung beispielsweise von E-Rollern müsste noch untersucht werden. Pragmatismus und Schnelligkeit seien aber hinsichtlich der Bewältigung der Klimakrise definitiv keine Ansichtssache, sondern eine notwendige Voraussetzung. Auf der Potenzial-Seite kleiner Gemeinden in Europa wie in Asien sehe er die Mitwirkung der meist sehr engagierten und gut vernetzten Bürger*innen in. Mit Bezug auf seine Vorrednerin plädierte er dafür, das Engagement von Frauen im ländlichen Raum zu stärken.

»In Asien werden viele Themen deutlich pragmatischer angegangen. Wir diskutieren zu viel und kommen zu keinem besseren Ergebnis. Es geht nicht mehr darum, deutsche Expertise ins Ausland zu tragen, sondern darum, sie aus anderen Ländern zu uns zu holen.«

Michael Schmitz, stellvertretender Leiter des Europabüros des Deutschen Landkreistages in Brüssel



Michael Schmitz vom Europabüro des Deutschen Landkreistages vertritt die Belange von ländlich geprägten Kommunen. Foto: AR



Dr. Shritu Shrestha vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie beleuchtete das Thema Klimaresilienz von der akademischen Perspektive. Foto: AR

Dr. Shritu Shrestha beleuchtete das Thema in ihrem Redebeitrag von der akademischen Perspektive. Klimaresilienz für Kommunen bedeutet demnach, sich der Verletzlichkeit durch die Auswirkungen des Klimawandels bewusst zu werden und eine Risikoabschätzung vorzunehmen. Dann müssten die Kommunen konkret in die

Risikoplanung einsteigen, um sich für die Auswirkungen von Extremwetterereignissen zu wappnen. Eine Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft sei unerlässlich, um die Transformation hin zur Kreislaufwirtschaft zu meistern – politische Strategiepapier und Geschäftsmodelle sollten hier ineinandergreifen. Die Barrieren, aber auch Ressourcen einzelner Zielgruppen innerhalb von Städten und in ländlichen Räumen bzgl. der Einführung und Nutzung neuer Energie-, Infrastruktur- und Einkommensmodelle seien auch hier ungleich verteilt. So sind Frauen mehr und anders betroffen als Männer, unter anderem sind sie als landwirtschaftliche Kleinunternehmerinnen vulnerabler mit Blick auf Extremwetterereignisse. Das Ziel müsse sein, Energie und Transportsysteme zu 100% aus erneuerbaren Quellen zu speisen. Der Beitrag der Forschung ist hierbei Politikberatung durch Analysen und Papiere, die der Komplexität lokaler Entscheidungen im Multi-Level-Governance-System gerecht werden und Variablen und Einflussfaktoren sowie Kriterien für gute Politik einbeziehen. In ihrem Abschlussstatement forderte sie mehr lokale und internationale Kooperationen – die Klimakrise müsse zu einem polyzentrischen Weltverständnis führen. Know-how und Erfahrungen aus allen gesellschaftlichen Bereichen müssen miteinander in Kontakt gebracht werden. Außerdem brauche es auf internationaler Ebene noch mehr Mitsprache der Kommunen.



Workshops der kommunalen Partnerschaften

Der Nachmittag des ersten Konferenztages stand ganz im Zeichen des Erfahrungsaustausches zu konkreten Partnerschaftsprojekten. Dafür hatten die Partnerschaften Hildesheim – Padang, Landkreis Regen – Region Tavush, Ebhausen – Lubang, Baruth/Mark – Murun sowie Karlsruhe – Aurangabad Workshops vorbereitet. Später kamen alle Konferenzteilnehmenden wieder im Plenum zusammen und berichteten von ihren Eindrücken und Lernerfahrungen. Die Workshops im Überblick:

1. Environmental urban development: Improving water quality and waste management, based on the example of the Arau River in Padang/Indonesia
Partnerschaft Padang/Indonesien – Hildesheim/Deutschland
2. Regional development support: Measures and instruments to strengthen rural areas, based on the example of Tavush/Armenia
Partnerschaft Region Tavush/Armenien – Landkreis Regen/Deutschland
3. Sustainable partnerships: Synergies between climate protection and climate adaptation in the joint project of solar-powered drinking water plants in Lubang/Philippines
Partnerschaft Lubang/Philippinen – Ebhausen/Deutschland
4. Women's initiatives for sustainable development in rural areas – experiences from Khuvsgul Aimag Province/Mongolia with a focus on the role of the NGO Eco Mommy
Partnerschaft Murun/Mongolei – Baruth/Mark/Deutschland
5. Smart City and Smart Village development in times of climate change through start-up incubation, innovation initiatives and internationalization
Partnerschaft Aurangabad/Indien – Karlsruhe/Deutschland



Präsentation der Workshops

Partnerschaft Padang/Indonesien – Hildesheim/Deutschland

Torsten Balck fasste die Lernerfahrungen zusammen, die Hildesheim in der Zusammenarbeit am konkreten Projekt „Padang rettet den Arau River“ gemacht hat und die im Workshop präsentiert wurden. Hier wurde zunächst hinterfragt, was die Partnerkommune überhaupt benötigt und ein Projekt gesucht, das sowohl eine nachhaltige Wirkung erzielt, aber auch ohne eine große Finanzierung auskommt. Gemeinsam mit den Partner*innen aus Padang wurde das Projekt „Padang rettet den Arau River“ entwickelt mit dem Ziel, durch eine Verbesserung des Umgangs mit Müll die Wasserqualität des Flusses Arau zu verbessern. Dabei stand

der Leitgedanke One City, One Management, One Responsibility über dem Projekt. Hildesheim konnte durch technische Beratung zum Projekt beitragen. Dabei haben die Partner*innen in der Corona-Pandemie gelernt, auch virtuelle Kontaktkanäle bestmöglich auszunutzen und stellten zwei virtuelle Besichtigungen kommunaler Betriebe auf die Beine. Dennoch seien persönliche Begegnungen wichtig, betonte Torsten Balck. Die Partnerschaft könnte noch erfolgreicher zusammenarbeiten, wenn ehrenamtliche Arbeit honoriert werden könnte und zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten bestünden, um weitere Projekte anzustoßen.

»Ich war überrascht, wie überwältigend das Interesse am Informationsaustausch im Rahmen der asiatischen und deutschen Partnerschaften ist!«

Torsten Balck, Stadt Hildesheim, Deutschland



Torsten Balck referierte im Workshop der Partnerschaft Hildesheim – Padang über das gemeinsame Projekt zur Rettung des Arau-Flusses in Padang. Foto: AR



Workshop im Fokus: Fraueninitiativen für nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum – Erfahrungen aus der Provinz Khuvsgul Aimag/Mongolei und die Rolle der Nichtregierungsorganisation Eco Mommy

Gemeinsam mit der Partnerkommune Baruth/Mark führt die Nichtregierungsorganisation Eco Mommy das Projekt „Beitrag zu einem nachhaltigen Haushaltsmanagement in Murun“ durch. Ziel ist es, das Abfallmanagement in Murun umweltfreundlicher und effektiver zu gestalten und die Gesellschaft für Müllvermeidung und Recycling zu sensibilisieren. Für die NGO ist es die erste offizielle Kooperation.

Im Workshop berichtete Ulzijargal Tserenpurev ausführlich von der Entstehung und den Zielen ihrer Initiative, die 2018 aus einer Facebookgruppe hervorgegangen ist, in der sich Mütter über die gesellschaftlichen Entwicklungen, über Erziehung und gesunde Ernährung austauschen wollten. Innerhalb kürzester Zeit hat sich diese Gruppe zu einer Bewegung und einflussreichen Nichtregierungsorganisation weiterentwickelt. Eco Mommy hat es sich zur Aufgabe gemacht, Nachhaltigkeitsthemen in den Alltag von Familien zu integrieren, indem die Organisation Ressourcen und Wissen bereitstellt, um umweltfreundliche Entscheidungen zu treffen. Eco Mommy konzentriert sich vor allem auf Frauen und Mütter, da diese Gruppen einen erheblichen Einfluss auf Umweltentscheidungen im Haushalt haben.

Sowohl im Partnerschaftsprojekt als auch im Verständnis von Eco Mommy geht es um:

- Aufklärung und Sensibilisierung: Eco Mommy organisiert Informationsveranstaltungen und Schulungen, um Mütter und ihre Familien über die Bedeutung von Müllvermeidung, Abfalltrennung und Recycling aufzuklären.
- Teilhabe und Förderung des Gemeinschaftsgefühls: Eco Mommy ermutigt Mütter, ihre Familien und Nachbarschaften, aktiv am Projekt teilzunehmen. Damit entsteht ein großes Identifikationspotential mit dem Projekt, mit der Nachbarschaft und der Stadt und ein aktives Bewusstsein dafür, die Umwelt nachhaltig mitzugestalten.
- Verbesserungen der städtischen Infrastruktur: Durch die Bereitstellung von Sammelbehältern und Recyclingstationen in der Stadt wurde die Abfallsorgung modernisiert.
- Weiterentwicklung und Einkommensförderung: Die Organisation arbeitet an innovativen Lösungen zur Wiederverwendung von Abfällen und zur Schaffung von Einkommensmöglichkeiten durch Recycling und der Entwicklung nachhaltiger Produkte für den täglichen Gebrauch.

»Ich finde es großartig, so viele Projekte aus Asien kennenzulernen und auch einen eigenen Beitrag aus unserer Partnerschaftsarbeit hier einzubringen. Mir ist hier noch mal klar geworden, wie wichtig Grassroot-Bewegungen in der Entwicklungspolitik sind und vor allem solche, die die Frauen in den Blick nehmen.«

Karsten Wittke, Baruth/Mark, Deutschland



Ulzijjargal Tserenpurev berichtete von ihrer Organisation Eco Mommy und vom gemeinsamen Projekt mit den deutschen Partner*innen aus Baruth/Mark. Foto: AR

Durch die gezielte Ansprache von Frauen und Müttern will Eco Mommy auf längere Sicht tiefgreifende positive Veränderungen in der Gesellschaft bewirken, die weit über den Einfluss des individuellen Haushalts hinausgehen. Dies trägt zur Schaffung einer umweltbewussten und nachhaltigeren Gesellschaft bei, die den ökologischen Herausforderungen unserer Zeit besser gewachsen ist. Gleichzeitig wird auch die Beteiligung von Frauen an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen gestärkt. Frauen werden ermutigt und ermächtigt, sich für ihre Themen in Politik und Gesellschaft einzusetzen.



*»Ich möchte die tolle Kooperation mit unserer Partnerstadt Baruth/Mark hervorheben. Ich erlebe hier in Hildesheim und in unserem Projekt, was Zusammenarbeit bedeutet. An unserer Partnerschaft gefällt mir besonders, dass wir Probleme gemeinsam lösen. Auch wenn wir in zwei ganz unterschiedlichen Weltregionen leben, sind wir nicht alleine, sondern können uns auf unsere Partner*innen verlassen.«*

Ulzijjargal Tserenpurev, Gründerin der NRO Eco Mommy, Murun, Mongolei



Partnerschaft Lubang/Philippinen – Ebhausen/Deutschland

Die Kommunen Lubang und Ebhausen pflegen seit 2016 eine Klimapartnerschaft. Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie haben es die beiden kleinen Kommunen geschafft, an ihrem gemeinsam entwickelten Handlungsprogramm festzuhalten und ihre Projekte zur Nutzung erneuerbarer Energien und zur Sensibilisierung der Zivilgesellschaft für nachhaltige Themen umzusetzen. Im Workshop zeigten Ray Morales aus Lubang und Daniela Schweikardt aus Ebhausen anhand ihrer Erfahrungen gemeinsam auf, worin die Erfolgsfaktoren, aber auch Herausforderungen in ihrer Projektarbeit lagen, bei der die Trinkwasserversorgung der Bevölkerung durch Nutzung von Solarenergie und Trinkwasseraufbereitungssystemen sichergestellt werden sollte. Gesundheitliche Bevölkerungsdaten sollten ebenso wie die Wartung der Anlagen konstant beobachtet werden. Das Projekt stellte sich außerdem nachhaltig auf durch Einbeziehung

wichtiger Akteur*innen und Gründung einer Kooperative sowie durch Förderung von Bio-Landbau. Ebhausen hat nur ca. 5.000 Einwohner*innen, hat aber bereits Erfahrungen mit Anpassungen der Trinkwasserversorgung an klimabedingte Engpässe, die es an die Partnerkommune weitergeben wollte. Nach der Anbahnung des Projekts durch eine Klimapartnerschaft wurde ein dreijähriges Projekt bei der SKEW beantragt und 2023 final abgewickelt. Herausforderungen waren u.a. die Pandemie, sprachliche und bürokratische Barrieren und personelle Kapazitäten, die gemeinsam mit der Partnerkommune bewältigt wurden. Die Partner*innen möchten künftig Schulen, Kirchen und Zivilgesellschaft in ihren Orten mit einbeziehen, da der Klimawandel im Süden wie im Norden zu spüren sei und die Partnerschaft auf eine breitere Basis gestellt werden sollte, um auch in Zukunft gemeinsam an den Herausforderungen zu arbeiten und zu wachsen.



Die erfolgreiche Klimapartnerschaft Ebhausen – Lubang wurde von Daniela Schweikardt und Ray Morales vorgestellt. Foto: AR

»Ich bin gemeinsam mit meinem philippinischen Kollegen Ray aus Lubang hier. Wir kennen uns nun schon einige Jahre und sind stolz darauf, dass wir ein relativ großes Projekt gemeinsam umsetzen konnten.«

Daniela Schweikardt, Gemeinde Ebhausen, Deutschland



Partnerschaft Region Tavush/Armenien – Landkreis Regen/Deutschland

Die seit 2011 bestehende Partnerschaft zwischen dem Landkreis Regen und der Region Tavush ist ein Beispiel für die Kooperation von ländlich geprägten Regionen, wobei die Stadt Vanadzor als drittgrößte armenische Stadt ebenfalls eingebunden ist. Die Workshop-Erkenntnisse wurden durch Dr. Sona Kotsinyan und Herbert Unnasch resümiert. Seit über zehn Jahren verknüpfen sie die Themen lokaler Wirtschaftsentwicklung, Tourismus und Marketing, um zu einer nachhaltigen Entwicklung

der Region Tavush beizutragen. Unterprojekte umfassen die Einstellung eines lokalen Fachexperten für Tourismus, gegenseitige Besuche und Hospitationen im Bereich Energie und Lebensmittelverarbeitung. Ein Teilergebnis war die Gründung eines Wirtschaftsförderungszentrums in Vanadzor. Beide Seiten wollen ihr Engagement noch ausbauen und eine gemeinsame Strategie entwickeln.

Kurzfristiges Ziel ist es, ein *Memorandum of Understanding* aufzusetzen und die weitere Zusammenarbeit damit zu besiegeln. In Zukunft könnte das Augenmerk auf dem Bereich Nachhaltiger Tourismus liegen, über den die Potenziale der ländlichen Räume noch weiter ausgeschöpft würden. Auf deutscher Seite wurde betont, wie wichtig es ist, eine dauerhafte und stetige Überzeugungsarbeit bei kommunalen oder anderen Entscheidungsträger*innen zu leisten und dabei immer flexibel zu bleiben. Die armenische Seite zeigte sich offen für neue Säulen der Zusammenarbeit und sehr interessiert am Know-how-Transfer.



Die armenische Region Tavush und der Landkreis Regen wollen ihr Engagement in ländlichen Regionen noch weiter ausbauen.
Foto: AR



Partnerschaft Aurangabad/Indien – Karlsruhe/Deutschland

Für die Partnerschaft Aurangabad – Karlsruhe berichtete Ralf Eichhorn von der Wirtschaftsförderung Karlsruhe aus dem Workshop. Mit dabei waren auch die Kolleginnen aus Ingolstadt, die ebenfalls eine Partnerschaft mit Aurangabad aufbauen. So nutzten alle die Gelegenheit zum Brainstorming und Erfahrungsaustausch mit den Workshopteilnehmenden aus anderen Partnerschaften. Ein zukünftiges Projekt soll im Themenbereich Smart

City liegen. Ideen wurden unter den Stichworten Smart Change, Smart Production und Smart Industries zusammengetragen. Es gehe aber nicht nur um Technologietransfer, sondern auch um die Beteiligung der Bevölkerung, die Qualifizierung von Fachkräften und um die Rückendeckung aus den Verwaltungen. Sehr fruchtbar war der Austausch mit der Partnerschaft Berlin – Jakarta, die ähnliche Themen bearbeitet.

»Ich war im Workshop, den Karlsruhe und Aurangabad zusammen zum Thema Smart City angeboten haben. Die Themen, die dort behandelt werden, sind auch Themen, die uns in der Partnerschaft Berlin – Jakarta beschäftigen. Genau so ist ein Austausch wirklich sinnvoll.«

Thomas Keil, Senatskanzlei Land Berlin, Deutschland



Intensives Brainstorming der Partner*innen aus Aurangabad und Karlsruhe mit weiteren Teilnehmenden zum Thema Smart City. Foto: AR



Indonesisch-deutscher Kulturabend

Zum Abendempfang im Rathaus waren noch einige weitere Gäste eingeladen. Unter ihnen der stellvertretende indonesische Botschafter Fajar Wirawan Harijo, der erst einige Tage zuvor sein Amt angetreten hatte, der indonesische Kulturattaché in Deutschland Devdy Risa sowie engagierte Bürger*innen und Freund*innen der Städtepartnerschaft Hildesheim – Padang. Sie alle konnten eine Aufführung mit traditionellem indonesischem Tanz und Musik erleben. Ein Buffet mit indonesischen Köstlichkeiten stand anschließend für die Zuschauer*innen

bereit, welches durch ehrenamtliches Engagement auf die Beine gestellt werden konnte. An dieser Stelle sollen Mimi und Roland Schlüter erwähnt werden, die die Städtepartnerschaft Hildesheim – Padang seit über 30 Jahren mit ihrem ganz persönlichen Engagement lebendig halten. Der Dank geht an die beiden, ihre Familie und ihren Freundeskreis sowie auch an die Mitarbeitenden der Stadt Hildesheim, die den Teilnehmenden einen unvergesslichen Abend boten, der mit Gesprächen und Klaviermusik der Hildesheimer Pianistin Anja Dieringer ausklang.

»Besonders beeindruckt haben mich auf der Konferenz die indonesischen Tänze. Es war wie ein Geschenk, mit dem man nicht gerechnet hat.«

Susanne Luithlen, Moderatorin



Vizebürgermeister Ekos Albar Munaf aus Padang, stellvertretender Botschafter Fajar Wirawan Harijo und Kulturattaché Devdy Risa beim indonesisch-deutschen Kulturabend. Foto: AR



Künstlerinnen beeindruckten das Publikum mit traditionellen indonesischen Tänzen. Foto: AR



Den Abend hatte die Städtepartnerschaft Hildesheim – Padang für die internationalen Gäste vorbereitet. Das Publikum war begeistert. Foto: AR



Zweiter Konferenzttag – 28. September 2023

Zum Auftakt des zweiten Konferenztags kamen am Morgen alle wieder im Rathausaal zusammen. Die Partnerschaften waren im Vorfeld der Konferenz gebeten worden, einen symbolischen Gegenstand mit nach Hildesheim zu bringen, der für ihre Partnerschaft steht. Die Gegenstände regten zu einem Gespräch zu den Charakteristika der verschiedenen Kommunen an und zeigten die Vielfalt der vertretenen Länder und Regionen.



Alle Delegationen hatten Gegenstände aus ihren Kommunen mit nach Hildesheim gebracht, die symbolhaft für die Partnerschaften stehen. Foto: NM



Kollegialer Austausch in Open Spaces

Anschließend wurden alle Open Space-Angebote von ihren Ideengeber*innen im Plenum vorgestellt. Viele Kolleg*innen waren motiviert, von eigenen Projekten und Lernerfahrungen zu berichten oder kollegiale Beratung zu bestimmten Fragestellungen zu suchen. Die zehn finalen Open Spaces spiegelten die breite Vielfalt der Themen und Partnerschaften und die große Expertise der Konferenzteilnehmenden wider. So ergaben sich hinterher folgende Angebote:



Im Plenum wurden die Open Space-Angebote von ihren Ideengeber*innen vorgestellt. Foto: NM

- Umsetzung von klimaresilienten Infrastrukturprojekten am Beispiel Mumbai, Indien
- Interkulturelle Kommunikation
- Hindernisse auf dem Weg zu einer Einstellungs- und Verhaltensänderung für eine nachhaltige Lebensweise / Wie können Kinder das Verhalten ihrer Eltern positiv beeinflussen?
- Finanzierungsmöglichkeiten für den Ausbau der Partnerschaftsarbeit / Wie die Partnerschaft Berlin - Jakarta durch eine EU-Förderung vorangebracht werden konnte
- Nutzung von Technologie zur Beendigung von genderspezifischer Gewalt am Beispiel der App Safecity
- Schulaustausch im Bereich beruflicher Bildung
- Umweltdemokratie
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Bereich Gesundheitstourismus
- Kommunikation zwischen Produzierenden und Konsumierenden
- Veränderung des urbanen Umfelds durch institutionelle Zusammenarbeit und Aufbau der erforderlichen Kapazitäten/Kompetenzen



Im Open Space zu Finanzierungsmöglichkeiten für Partnerschaftsprojekte wurden viele Ideen zusammengetragen. Foto: NM

Viele Teilnehmenden nutzen die Gelegenheit, sich nicht nur einem Open Space anzuschließen, sondern sich in mehrere Themen einzuklinken, um neue Erkenntnisse oder Ideen mit nach Hause zu nehmen.

»Für mich war besonders wertvoll, dass alle ihre Meinung äußern können, ihr Fachwissen teilen und Erfahrungen und Erfolge austauschen können. Besonders haben mir die Open Spaces gefallen und die Freiheit, herumzugehen und mal hier und mal dort zuzuhören.«

Arpita Sharad, Aurangabad, Indien

*»Mir ist aufgefallen, dass es ganz viele Partnerschaften gibt, die ähnliche Prozesse durchlaufen wie wir in unserer Partnerschaft Berlin – Jakarta. Es ist einfach gut zu wissen, dass man nicht allein ist und dass es viele Kolleg*innen gibt, die an den gleichen Themen arbeiten. Mich freut, dass ich sowohl bestehende Kontakte pflegen als auch neue Kontakte zu anderen Kommunen schließen konnte. In meinem Open Space zur Smart City waren zum Beispiel Kolleg*innen aus Armenien mit dabei. Die stehen noch am Anfang, also da, wo ich vor viereinhalb Jahren stand und es war sehr interessant zu sehen, wie viel Wissen schon da ist. Wenn ich an meine Anfänge in Jakarta zurückdenke, hatte ich dieses Wissen noch nicht. Ich würde sagen, da sind die ganz gut aufgestellt.«*

Kariem El-Ali, Fachkraft in der Partnerschaft Berlin - Jakarta



Open Space im Fokus: Interkulturelle Kommunikation

Interview mit Christina Diederichs, Leiterin der Referats- und Kulturverwaltung, Stadt Ingolstadt

Frau Diederichs, Ihre Kommune plant, mit Aurangabad (Indien) eine Städtepartnerschaft einzugehen. Warum ist das Thema Interkulturelle Kommunikation Ihnen ein so wichtiges Anliegen?

Kurz zur Historie: 2019 trat der damalige Oberbürgermeister der Stadt Ingolstadt an uns mit dem Wunsch heran, eine Städtepartnerschaft mit Aurangabad in Indien zu begründen. In Aurangabad befindet sich ein Werk des VW-Konzerns, sodass schon eine erste Verbindung gegeben war. Wir haben außerdem sehr viele indische Studierende an unserer Technischen Hochschule. Noch während der Corona-Pandemie im April 2022 haben wir digital einen Letter of Intent unterzeichnet und damit den ersten Grundstein der Städtepartnerschaft gelegt.

Wir hatten nun im Vorfeld zur Partnerschaftskonferenz zum ersten Mal Besuch einer Delegation aus Aurangabad. Das war für uns, aber auch für die Gäste aus Aurangabad, die zum Teil zum ersten Mal außerhalb von Indien unterwegs waren, ein sehr interessanter und lehrreicher Besuch. Persönliche Begegnungen sind für interkulturel-

len Austausch und für das Lernen voneinander sehr wichtig. Ziel ist immer, Verständnis für die jeweilige „fremde“ Kultur zu schaffen, offen zu sein und sich auf Neues einzulassen.

Was ist beim Besuch der indischen Delegation in Ingolstadt nicht so gut gelaufen?

Zunächst möchte ich sagen, dass wir sehr gute Gespräche geführt haben, was alle Teilnehmenden als sehr positiv empfunden haben. Als Beispiel möchte ich hier das Thema Smart City nennen, das uns die Gäste aus Aurangabad sehr ausführlich und anschaulich vorgestellt und uns damit sehr beeindruckt haben. Auch abseits vom fachlichen Austausch haben wir uns intensiv und offen über unsere jeweiligen Kulturen unterhalten. Ich denke, dass wir hier eine gute Basis gebildet haben, auf die wir unsere weitere Partnerschaftsarbeit aufbauen können.

Was wir für künftige Besuche mitnehmen werden, ist, dass sich beide Seiten im Vorfeld noch enger abstimmen müssen, wie das Besuchsprogramm gestaltet wird, welche Termine fest eingeplant werden usw. Das können wir sicher in Abstimmung miteinander gemeinsam planen und ausarbeiten.

War der kollegiale Austausch im Open Space hilfreich?

Der Austausch war sehr interessant und hilfreich. Es war spannend zu hören, welche Erfahrungen andere Kommunen gemacht haben, zum Teil waren diese unseren sehr ähnlich. Als gemeinsames Fazit haben wir festgehalten, dass offene Kommunikation das A und O und der Schlüssel zu einer guten partnerschaftlichen Beziehung ist. Und natürlich konnten wir uns auch innerhalb der deutschen Kommunen gut vernetzen, sodass wir hier sicherlich im weiteren Austausch bleiben.



Intensiver und inspirierender Austausch im Open Space zum Thema Interkulturelle Kommunikation. Foto: NM

**Wie geht es nun weiter?**

In unserem Arbeitsgespräch haben wir für unsere Städtepartnerschaft erste Schwerpunkte herausgearbeitet, die in das Memorandum of Understanding eingearbeitet werden sollen. Und da liegt unser Ansinnen und unser Fokus insbesondere auf der Jugendbegegnung. Wir werden von unserer Seite jetzt ein Gymnasium auswählen und einen Schulaustausch im virtuellen Raum anstoßen, der dann hoffentlich irgendwann auch mal physisch stattfinden kann. Ich glaube, wir müssen in unserer Partnerschaft mit etwas ganz Einfachem anfangen und eine Basis legen. Und die Jugend ist genau die Zielgruppe, die in eine gemeinsame Zukunft führen soll. Ausgehend von dieser Basis können sich dann zukünftig andere Projekte entwickeln.

War das fachliche Thema der Partnerschaftskonferenz – Klimaresilienz in urbanen und ländlichen Räumen – denn trotzdem für Ihre zukünftige Zusammenarbeit interessant?

Auf jeden Fall, denn unsere Partnerstadt Aurangabad ist ja schon mit der Stadt Karlsruhe durch eine Technologiepartnerschaft verbunden. Diese wurde gestern in einem Workshop vorgestellt. Das war sehr interessant und ich konnte viel über unsere Partnerkommune und auch über ihr Standing in der Zusammenarbeit mit Karlsruhe lernen. Unter anderem ist mir klar geworden, dass unsere indischen Partner*innen in der Nutzung technologischer Möglichkeiten beim Thema Klimaresilienz und überhaupt schon sehr viel weiter sind als wir.

Was ist Ihr persönliches Fazit von der Partnerschaftskonferenz?

Die Partnerschaftskonferenz hier in Hildesheim ist alles in allem ein großer Gewinn für uns, weil wir unsere Kolleg*innen aus Aurangabad und Karlsruhe persönlich kennengelernt haben. Letztendlich konnten wir uns mit unseren Partner*innen aus Aurangabad committen für die Zukunft. Und ja, ich denke, wir werden jetzt ganz eng im Austausch bleiben.

»Der wahre Wert solcher Veranstaltungen liegt aus meiner Sicht darin, dass man Gleichgesinnte trifft, die die feste Absicht haben, etwas zu tun, um diesen Planeten nachhaltig, glücklich und friedlich zu machen. Das einzige Problem ist, dass wir nicht genug miteinander reden und heute bei den Open Spaces wurde mir klar, dass wir auch nicht genug fragen. Wir sind zu schüchtern. Wir sollten alle anfangen, die Möglichkeiten, die eine solche Konferenz bietet, auch wirklich zu nutzen.«

Supreet K. Singh, Mitbegründerin und CEO der Red Dot Foundation, Mumbai, Indien



Markt der Möglichkeiten

Als letzter großer Programmpunkt stand der Markt der Möglichkeiten auf der Agenda, der von Bürgermeisterin Beate König und Vizebürgermeister Ekos Albar Munaf mit der symbolhaften Durchschneidung eines roten Bandes feierlich eröffnet wurde. Im großen Foyer des Rathauses von Hildesheim gab es gerade für diejenigen, die noch auf der Suche nach weiteren Projektfinanzierungen sind, die Möglichkeit, sich zu den unterschiedlichen Förderangeboten der SKEW und von Engagement Global zu informieren. Aber auch aus Hildesheim waren mehrere Initiativen gekommen – so die Hildesheimer Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK), die einen regen Austausch mit der Universität Bung Hatta in Padang pflegt, die Hildesheimer Fairtrade Initiative und der Zweckverband Abfallwirtschaft.

Förderangebote der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Gerade für die kommunalen Partnerschaften könnte neben den verschiedenen finanziellen Unterstützungsangeboten – vom Kleinprojektfonds über die Förderung von Klimapartnerschaften bis hin zu größeren Projekten durch Nakopa – auch der Einsatz einer Expertin oder eines Experten in der Partnerkommune oder eine Koordinationsstelle für kommunale Entwicklungspolitik in der deutschen Kommune interessant sein.

Über die beiden Angebote

- Fachkräftefonds für kommunale Partnerschaften weltweit
- Koordination kommunaler Entwicklungspolitik

wie auch über alle finanziellen Unterstützungsangebote informiert die SKEW auf ihrer Themenseite Kommunale Förderung: <https://skew.engagement-global.de/kommunale-foerderung.html>



An den Informationsständen konnten sich die Teilnehmenden über entwicklungspolitische Initiativen aus Hildesheim und Unterstützungsmöglichkeiten informieren und mit den Ausstellenden ins Gespräch kommen. Foto: AR

Vizebürgermeister Ekos Albar Munaf und Bürgermeisterin Beate König eröffneten den Markt der Möglichkeiten. Foto: AR



Mit durch den Fachkräftefonds finanzierten Personalstellen die Partnerschaften stärken! Foto: AR



Resümee und Abschluss



Zum Abschluss trafen sich alle Teilnehmenden noch einmal im Plenum und hatten die Gelegenheit, die Themen der Konferenz und der Partnerschaften abschließend zu reflektieren. Unter anderem bestand Interesse bei mehreren Kommunen, die in einem Open Space vorgestellte App Safecity aus Indien zur Erhöhung der Sicherheit von Frauen in Städten zu übernehmen. Zwei Kommunen entschieden sich auf der Konferenz, inspiriert vom Beispiel der Aktivistinnen aus der Mongolei und Maßnahmen aus Ho-Chi-Minh-Stadt, für das Thema Kreislaufwirtschaft als neues Projektthema. Automatisierte Lösungen zum Management von Müll weckten das Interesse von Aurangabad und Karlsruhe. Die Podiumsrednerin aus der Mongolei, Ulziijargal Tserenpurev, erwähnte,

dass sie auf der Konferenz von der staatlichen Förderung von Bioprodukten in Deutschland erfuhr und die Notwendigkeit erkannt habe, ihre Organisation fachlich weiterzuentwickeln sowie den Absatzmarkt für ihre eigenen Bioprodukte zu erweitern. Auch Süd-Süd-Austausche, zum Beispiel zwischen Kommunen aus Armenien und Indien, waren als bereichernd erlebt worden. Eine Partnerschaft nahm vor allem Inspiration mit, um einen Neustart von Projektaktivitäten zu wagen, eine weitere bemerkte, dass sie nach erfolgreicher Projektdurchführung nun von ihren Lessons Learned berichten konnte und somit eine Stufe weitergekommen sei als noch vor wenigen Jahren.

»Mein Reisegepäck ist voll von Erlebnissen und Begegnungen.«

Ulziijargal Tserenpurev, Gründerin der NRO Eco Mommy, Murun, Mongolei

Ein Dank ging auch an Susanne Luthlen für die souveräne Moderation der Veranstaltung. Foto: AR



Die abschließenden Worte der Partnerschaftskonferenz adressierte **Kurt-Michael Baudach, Abteilungsleiter in der SKEW**, an die Vertreter*innen der Kommunen und Partnerschaften. Er wies mit Bezugnahme auf das Konferenzthema, die Interaktion zwischen urbanen und ländlichen Räumen als Maßnahme der Klimaresilienz, auf die große Vielfalt der teilnehmenden Kommunen aus sieben verschiedenen Ländern – unter ihnen große Metropolen wie Mumbai oder Berlin, kleinere deutsche Kommunen bis hin zu ländlich geprägten Orten auf den Philippinen oder in der Mongolei – hin. Herr Baudach zeigte sich beeindruckt von ihrer Bereitschaft, trotz unterschiedlichster Rahmenbedingungen und in einer krisengeschüttelten Welt an gemeinsamen Themen zu arbeiten. Das große Interesse am Erfahrungsaustausch zeigte sich für ihn auch an der hohen Anzahl der spontan angebotenen Open Spaces. Im Auftrag der Servicestelle drückte er seinen Dank an die Stadt Hildesheim für die tolle Gastfreundschaft, den Partnerschaftsverein Hildesheim – Padang für das beeindruckende Rahmenprogramm, Susanne Luithlen für die hervorragende Moderation und allen Mitwirkenden im Hintergrund für ihren Einsatz aus.



SKEW-Abteilungsleiter Kurt-Michael Baudach freute sich über eine Partnerschaftskonferenz, die von Vielfalt und großem Engagement geprägt war. Foto AR



Stimmen zur Partnerschaftskonferenz

»Mich hat die Vielfalt der Teilnehmenden beeindruckt und das Interesse, voneinander zu lernen, einander kennenzulernen. Das ist auf jeden Fall das, was ich für mich mitnehme und was mir die größte Freude bereitet. Aber ich hoffe, dass es für alle viele positive Lerneffekte gab und dass die Projekte und Partnerschaften noch enger zusammengekommen sind.«

Beate König, Bürgermeisterin der Stadt Hildesheim, Deutschland

»Das Wichtigste für mich ist das Networking. Menschen aus asiatischen und europäischen Kommunen kommen in Kontakt und erzählen von den guten Ideen, die an ganz verschiedenen Orten umgesetzt werden. So lernen wir gute Beispiele kennen und können auch unsere Projekte teilen. Das ist eine Win-Win-Situation und für mich das Hauptziel dieser Konferenz.«

Prathap Murugavanam, Coimbatore, Indien

»Eine Partnerschaft, das sind nicht zwei Städte mit einem Blatt Papier dazwischen, sondern es sind Menschen. Und es braucht mindestens eine Handvoll Leute, die wirklich daran interessiert sind, die Partnerschaft auszufüllen. Wenn das Interesse nachlässt – auch nur auf einer Seite – dann ist die Partnerschaft eigentlich so gut wie erledigt. Man muss also ein freundschaftliches Interesse auf beiden Seiten am Leben halten. Aus meiner Sicht ist dafür eine solche Veranstaltung da. Sie ermöglicht Begegnungen und persönlichen Kontakt. Die vielen Begegnungen sind für mich das Highlight der Konferenz.«

Roland Schlüter, Städtepartnerschaft Hildesheim - Padang

»Ich bin beeindruckt, wie aktiv alle sind. So erlebe ich das selten. Alle sind mit Enthusiasmus dabei und brennen für ihre Themen. Das macht für mich das Besondere dieser Konferenz aus.«

Conrad Masius, Berlin-Lichtenberg, Deutschland



*»Für mich war besonders wichtig, dass wir Zeit hatten, mit unseren Partner*innen mal die persönlichen Gespräche zu führen, für die es sonst im Rahmen der offiziellen Delegationsbesuche und Empfänge keine Zeit und Gelegenheit gibt.«*

Sebastian Kratsch, Stadt Leipzig, Deutschland

*»Ich würde sagen, das Motto dieser Konferenz ist „Einheit in der Vielfalt“ (Original: unity in diversity). Auch wenn wir aus verschiedenen Ländern, Kontexten und Zeitzonen kommen, haben wir doch ein gemeinsames Ziel. Der Klimawandel ist ein Thema, bei dem sich jede*r von uns für das Wohlergehen der Menschen in der eigenen Kommune einsetzt. Wir sind also hier mit einer gemeinsamen Vision und dafür nutzen wir das Wissen und die Erfahrung aus anderen Kommunen und Ländern. Das größte Highlight ist daher für mich die Freundschaft, die wir trotz unserer kulturellen Unterschiede zueinander geknüpft haben.«*

Ray Morales, Lubang, Philippinen

*»Ich komme aus der Stadt Esslingen, von der Abteilung für Städtepartnerschaften und internationale Beziehungen und wir sind heute hier mit unserer indischen Partnerstadt Coimbatore. Ich habe mich vor allem auf den Ideenaustausch gefreut. Wie gehen andere Partnerschaften Projekte an, wie tauschen sie sich aus, wie sieht es mit der Kommunikation aus? In unserer Partnerschaft könnten die Kommunen nicht unterschiedlicher sein. Coimbatore ist eine schnell wachsende 3,5 Millionen-Metropole, Esslingen hat 94.000 Einwohner*innen. Wie können wir eine Stadt unterstützen, die so viel größer ist als unsere? Gleichzeitig genießen wir den Austausch mit unseren indischen Partner*innen, denn die großen kulturellen Unterschiede fließen in reiche und fruchtbare Begegnungen ein. Wir haben das Gefühl, dass wir jedes Mal, wenn wir uns treffen, auf allen Ebenen voneinander lernen können. Besonders schätze ich die Offenherzigkeit unserer Kolleg*innen und ihre „can do“-Haltung.«*

Jasmine Thorn, Stadt Esslingen, Deutschland



Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Die *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)* ist seit 2002 die zentrale Ansprechpartnerin für kommunale Entwicklungspolitik. Sie unterstützt Gemeinden, Städte und Landkreise, sich für globale Nachhaltigkeit und für eine gerechtere Welt im Sinne der Agenda 2030 der Vereinten Nationen einzusetzen – vor Ort und im Globalen Süden. Dazu fördert sie den nationalen und internationalen Austausch und das Lernen der Kommunen voneinander.

Die *SKEW* bietet ein Rundum-Paket aus fachlicher Kompetenz und Vernetzung, individueller Beratung sowie Fördermitteln für Projekte und Personal. Sie ist ein Fachbereich von Engagement Global und arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Alle Angebote der *SKEW* finden Sie unter
→ www.service-eine-welt.de

Sie wünschen eine persönliche Beratung? Kontaktieren Sie uns gerne!

Telefon +49 228 20717-2670
→ info@service-eine-welt.de

Publikation herausgegeben durch Engagement Global mit ihrer *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)*

Projektleitung: Karoline Caesar
Projektteam: Fereshta Lal Baz, Judith Rötgers, Isabel Waack
Texte und Bildbearbeitung: Julia Krakau
Fotos: Fotos: Andreas Rudolph (AR), Nelli Mayer (NM)

Bonn, Oktober 2023

Gestaltung: designlevel 2, Meerbusch

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Friedrich-Ebert-Allee 40 • 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 • 53047 Bonn
Telefon +49 228 20 717-0
info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung